

Verkündigung zum Bläsergottesdienst 2016

Zum Fest nur das Beste!!?

Begrüßung: Was gehört alles zu einem gelungenen Weihnachtsfest? Schaut man sich an, wie in Werbefilmen oder in Prospekten um Kunden geworben wird, dann gilt: Zum Fest nur das Beste! Und wer wollte dem schon widersprechen. Wir alle haben unsere Vorstellungen davon, was zu einem gelungenen Weihnachtsfest gehört, was es braucht, welche „Zutaten“ wir besorgen müssen, damit das Fest auch gelingt.

Also eine schöne Tischdecke sollte schon auf der festlichen Tafel liegen und wenigstens vor dem Essen sollte sich auch nicht ein Fleck auf ihr finden. Damit das auch gelingen kann, gibt es das **Waschmittel** mit dem besonderen Weißmacher.

Und dann muss natürlich auch das Licht stimmen. Nicht zu hell und nicht zu dunkel. Die Kerzen sollen zur Geltung kommen, aber das Essen auf dem Teller und das Gesicht des Gegenübers soll man doch erkennen können. Auch das ist kein Problem, es gibt ja die **dimmbare LED – Birne**, mit der die jeweils gewünschte Ausleuchtung problemlos eingestellt werden kann.

Zu einem gelungenen Weihnachtsfest mag auch der Weihnachtsbesuch gehören. Sind wir selbst es, die andere in dieser festlichen Zeit aufsuchen, so sollte auch die Fahrt dahin so angenehm wie möglich verlaufen. Manch einem graut aber davor und er wünscht sich eines dieser **selbstfahrenden Autos**, die heute noch entwickelt werden, aber denen irgendwann die Zukunft auf unseren Straßen gehören soll.

Ja, und dann ist da natürlich auch die Ruhe und Gemütlichkeit, die zu einem gelungenen Fest gehören sollte. Als eine Auszeit aus dem alltäglichen Trubel unserer Arbeitswelt werden die Weihnachtsfeiertage herbeigesehnt. Und warum nicht einmal die Feiertage ganz woanders verbringen, etwa in einem **Wellnesshotel**? Viele dieser Hotels werben gerade für ihre besonders günstigen Weihnachtsangebote.

Ja, die Werbung wirbt mit großem Eifer um unser Fest und sie hat verlockende Versprechen parat. Was hat da ein kleines Kind in einer Futterkrippe entgegenzusetzen? Zum Fest nur das Beste!!? Lassen wir uns doch in dieser Stunde von dem umwerben, der mit seinen Gaben zu uns kommt, der uns alles schenken will und nichts als unseren Dank dafür haben will. Der Herr segne uns diesen Gottesdienst und ver helfe uns so zu einem wirklich schönen und fröhlichen Weihnachtsfest bei dem die „Zutaten“ stimmen!

Wir wollen nun mit den Bläsern das erste gemeinsame Lied anstimmen.

2. O Durchbrecher aller Bande **LG 333,1+5+6**

1. O Durch - bre - cher al - ler Ban - de,
bei dem Scha - den, Spott und Schan - de
der du im - mer bei uns bist, ü - be
lau - ter Lust und Him - mel ist,
fer - ner dein Ge - rich - te wi - der un - sern
A - dams - sinn, bis dein treu - es An - ge -
sich - te uns führt aus dem Ker - ker hin.

5. Du hast teuer uns erworben, / nicht der Menschen Knecht zu sein! / Weil du für uns bist gestorben, / sind wir nun gewaschen rein – / rein und frei und ganz vollkommen, / ähnlich deinem heiligen Bild. / Der hat Gnad um Gnad genommen, / wer aus dieser Quell sich füllt.

6. Liebe, zieh uns in dein Sterben; / lass mit dir gekreuzigt sein, / was dein Reich nicht kann ererben;¹ / führ ins Paradies uns ein. / Doch wohlan, du wirst nicht säumen,² / lass uns nur nicht träge sein; / meinen wir doch, dass wir träumen, / wenn die Freiheit bricht herein.³

¹ Röm 6,6; ² 2.Petr 3,9; ³ Ps 126,1

T: Gottfried Arnold 1698 • M: Halle 1704

Nun bereiten wir uns also auf das Weihnachtsfest vor. Auch alle Wäsche, die wir für die Feiertage benötigen, soll schön sauber und rein sein. Aber die Tischdecke sieht nicht mehr ganz neu aus und das weiße Hemd hat an Strahlkraft verloren. Was nun? Kein Problem! Es gibt ja das Super-Weiß Waschmittel. Einfach zur Wäsche dazu geben und durch die Doppelaktiv Formel leuchtet alles wieder in langanhaltendem strahlendem Weiß!

Ist das Fest damit gerettet? Das Lied, das wir eben gesungen haben, lässt daran Zweifel aufkommen. Denn eine schöne weiße Tischdecke kann wohl die Scharten im Tisch verdecken und ein schönes weißes Hemd kann uns äußerlich sehr ansehnlich machen. Aber wie sieht es unter dem Hemd aus? Was ist mit dem Herzen, dass unter dem Hemd schlägt?

„O Durchbrecher aller Bande“ Es gibt ja ganz verschiedene Arten von Durchbrüchen. So kann es in Verhandlungen über ein bestimmtes Thema zu einem Durchbruch in den Gesprächen kommen. Wenn vorher die Positionen unversöhnlich gegenüberstanden, dann gilt es als ein Durchbruch, wenn sich die Parteien doch noch auf einen Kompromiss einigen konnten.

Auch Handwerker wissen von Durchbrüchen zu erzählen. Solche, die sie durch Decken und Wände führen müssen, um eine neue Tür einzusetzen oder um Rohre zu verlegen. Wer selbst schon einmal einen Durchbruch durch eine Wand geschlagen hat, der weiß, dass

diese Arbeit mit viel Dreck verbunden ist. Das ist jedenfalls keine Arbeit, die man sich für die Weihnachtstage vornimmt. Zu viel Staub und Dreck, der da in der Luft liegt. Unser Lied hat uns aber daran erinnert, dass Weihnachten nichts anderes ist, als die Besinnung darauf, das in der Krippe von Bethlehem der Durchbrecher geboren wurde. Dazu ist Christus gekommen, dass er den Durchbruch schafft. Doch dazu ist es leider auch nötig gewesen, dass er viel Dreck aufwirbeln musste. Und zwar den Dreck und Schmutz, der sich in unseren Herzen befinden. Aber halt! Ist mein Herz denn beschmutzt? Ich habe doch ein reines Herz und ein reines Gewissen! Die andern, die großen Verbrecher dieser Welt, die haben wirklich dunkle Herzen, die haben Dreck am Stecken! Aber ich? Ich brauche doch keinen „Durchbrecher aller Banden“! Wirklich nicht?

Die Zeit vor Weihnachten ist die Zeit der Vorbereitung auf das Kommen des Herrn. Sie ist Bußzeit, das heißt eine besinnliche Zeit, die dazu gedacht war, einmal ehrlich und selbstkritisch auf unser Leben, auf unser Denken, Reden und Handeln zu schauen. Wie bin ich mit meinen Mitmenschen umgegangen – Wie denke ich über sie, wie rede ich über sie, wie handle ich an ihnen? Und noch viel wichtiger ist die Frage: Wie sieht denn mein Verhältnis zu Gott aus, vor dem ich für mein Leben Rechenschaft geben muss?

Wenn in einem Regal lange Zeit kein Staub gewischt wird, dann legt sich mit der Zeit ein feiner Schleier über alles, was auf diesem Regal steht. Der Staub bildet eine gleichmäßige Schicht. Man erkennt ihn gar nicht gleich. Aber wehe, es wischt einer mit dem Finger über das Brett. Dann ist es nicht mehr zu verleugnen, dass es wieder einmal gereinigt werden muss. Noch schlimmer ist es, wenn einer in den Staub hineinpustet. Dann wirbelt er den Dreck erst richtig auf. So ist es leider auch mit unseren Herzen. Mit jedem lieblosen Wort, mit jedem bösen Gedanken, mit jeder unrechten Tat, und sei sie noch so klein, legt sich der Staub der Sünde auf uns. Unser Gewissen mag da abgehärtet sein und sich nicht weiter darüber stören. Aber Gott stört es gewaltig und er hat ein waches Auge auf unser Herz. Ja, er fährt immer wieder einmal mit dem Finger über das Herz oder pustet gewaltig hinein, so das auch wir mitbekommen, wie es eigentlich in uns aussieht. Das tut er, wenn er uns seinen heiligen Willen in aller Klarheit sagen lässt oder wenn er es in unserem Leben zulässt, dass wir der Frage nach der eigenen Schuld nicht mehr ausweichen können. Wenn das Gewissen anschlägt und keine Ruhe mehr gibt, wenn uns Ängste quälen oder uns Sorgen und Probleme alle Freude am Leben nehmen, dann merken wir, wie sehr wir in den Verstrickungen dieser Welt gefangen sind und wir sehnen uns nach einem Durchbrecher, nach einem, der uns die Fesseln löst, der den Durchbruch durch all die Mauern schafft, die uns umgeben, der eine Lösung im Konflikt mit Gott herbeiführen kann. Wo uns dieser Wunsch kommt, da wird uns auch das Weihnachtsfest zu etwas ganz Besonderem. Denn es ist das Fest, das den Durchbrecher aller Banden feiert!

Aber kommen wir noch einmal zurück auf den Staub und Dreck, der aufgewirbelt wird. Vielleicht hat ja jemand unter uns in der Vorweihnachtszeit noch die Handwerker im Haus und hofft, dass bis zum Fest alles fertig wird. Auch aller Baudreck muss ja noch beseitigt werden. Hoffentlich hinterlassen die Handwerker die Baustelle aufgeräumt! Was bei Handwerkern eine Hoffnung bleibt, darf bei Jesus eine Gewissheit sein! Wohl wirbelt er eine Menge Staub in unseren Herzen auf. Aber er räumt auch alles weg. Wenn er uns mit seiner Hoffnung, seinem Trost, ja, mit seiner Liebe erfüllt hat, dann dürfen wir gewiss sein, dass wir rein sind von aller Schuld, dass wir getrost und mit Freude das Fest begehen können und dürfen. Schauen wir noch einmal in unser Lied. Da finden sich die Worte: „*Weil du bist*

für uns gestorben, sind wir nun gewaschen rein – rein und frei und ganz vollkommen ...“ Wenn uns die Werbung den besonderen Weißmacher anpreist, wenn sie die doppelte Aktivformel kennt, die unsere Hemden, Blusen und Tischdecken von ihrem Grauschleier befreit und in reinstem Weiß erstrahlen lässt, dann kann uns auch das Kind in der Krippe seine Weiß-mach-formel nennen. Und die lautet: Mein Leiden und Sterben, alles, was ich für euch erdulden werde, das macht eure Herzen rein von aller Schuld, macht eure Gewissen frei und los und schenkt euch die Hoffnung, die alles Leid dieser Welt überwinden kann. Das ist der Durchbruch, den uns das Kind von Bethlehem geschenkt hat, als es am Kreuz von Golgatha starb.

**Und nun wollen wir das nächste Lied anstimmen:
Die Nacht ist vorgedrungen LG 4,1.3.4**



1. Die Nacht ist vor - ge - drun - gen,
So sei nun Lob ge - sun - gen
der Tag ist nicht mehr fern. Auch
dem hel - len Mor - gen - stern!
wer zur Nacht ge - wei - net, der stim - me
froh mit ein. Der Mor - gen - stern be -
schei - net auch dei - ne Angst und Pein.

3. Die Nacht ist schon im Schwinden, / macht euch zum Stalle auf. / Ihr sollt das Heil dort finden, / das aller Zeiten Lauf / von Anfang an verkündet, / seit eure Schuld geschah. / Nun hat sich euch verbündet, / den Gott selbst ausersah.

4. Noch manche Nacht wird fallen / auf Menschenleid und - schuld. / Doch wandert nun mit allen / der Stern der Got - teshuld. / Beglänzt von seinem Lichte, / hält euch kein Dunkel mehr, / von Gottes Angesichte / kam euch die Rettung her.

T: Jochen Klepper 1938 • M: Johannes Petzold 1939

Es ist die dunkelste Zeit im Jahr, die wir gerade erleben. Zwischen ihrem Auf- und Unter- gang scheint die Sonne nur wenige Stunden. Aber wir haben gelernt, es uns gerade in dieser dunklen Jahreszeit so angenehm wie möglich zu machen. Wir haben heute ja auch alle Möglichkeiten dazu. Wie wäre es da zum Beispiel mit dem neusten Schrei auf dem Beleuchtungsmarkt: Einer dimmbaren LED Lampe? Wenig Stromverbrauch und die Licht- stärke kann beliebig variiert werden. Klingt doch gut!

Es stimmt, eine solche Lampe kann für die richtige Stimmung sorgen. Doch wie die weiße Tischdecke und der saubere Hemdskragen, so ist auch dieses Licht nur ein äußerlicher Schein, der das Fest nach außen ins richtige Licht rückt. Aber was, wenn es in uns selbst gar nicht so hell ist? Wenn wir uns trüben Gedanken hingeben, wenn uns finstere Vorahnungen plagen? Vor allem die Bilder der Werbung lassen uns Weihnachten immer wieder als ein Fest sehen, an dem alle Menschen mit glücklichen Gesichtern im Kerzenschein beieinander sitzen und nichts als Frohsinn verspüren. Aber warum gibt es dann so viele Menschen, die sich heute schon vor dem Fest fürchten, weil sie dann wieder einsam und traurig sein werden? Und wie vielen kann an den Festtagen gar keine festliche Stimmung aufkommen, weil sie genau wissen, welcher Stress und Ärger gleich nach den Festtagen erneut auf sie wartet? Oder was ist mit den vielen Alten und Kranken, deren Lebensumstände sich nicht einfach ändern, nur weil eben Weihnachten ist! Das schönste äußere Licht kann leider nicht darüber hinwegtäuschen, dass es viel Finsternis in dieser Welt gibt, sei es in den großen Krisengebieten dieser Erde oder sei es in der Wohnung unseres Nachbarn. Gegen diese Finsternis kann die beste LED – Lampe nichts ausrichten.

Es braucht ein anderes, ein besseres Licht, als das, was uns die Werbung verspricht und das heller und tiefer scheinen kann, als alles, was die moderne Technik heute zu bieten hat. Doch wo finden wir ein solches Licht? Hören wir doch auf die Worte, die der Evangelist Johannes an den Anfang seines Evangeliums setzte. Da lesen wir: *„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.“* Das beste Licht für unser Fest, ja, für unser ganzes Leben ist das ewige Wort Gottes. Dieses Wort hat das Leben geschaffen, will das Leben erhalten und will es mit seiner Wahrheit erleuchten. Und dieses Wort ist nicht einfach nur ein geschriebener Buchstabe, nein, dieses Wort wurde Mensch. Johannes schreibt weiter: *„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“* Es ist das Christkind, das Kind in der Krippe von Bethlehem, das später von sich bekennen wird: *„Ich bin das Licht der Welt“* Mit seinem Sohn, geboren von der Jungfrau Maria und in einfache Windeln gewickelt, will es Gott in unseren Herzen hell werden lassen. Das ist ein Wunder, das wir nicht mit unserer Vernunft erklären können, das wir aber im Glauben ergreifen dürfen! Und während nun die Bläser ihre Instrumente zu einem reinen Bläserstück erklingen lassen, lasst uns über dieses Wunder nachsinnen.

Bläserstück: Aria

Um nun nicht falsch verstanden zu werden: Das stimmungsvolle Licht in unseren Wohnungen, das wir in dieser dunklen Jahreszeit so mögen, ist nichts verwerfliches. Im Gegenteil, es kann uns über die Lichtquelle hinaus auch ein gutes Bild für das Licht sein, das es uns in ganz besonderer Weise hell werden lässt, eben ein Bild für das „Licht der Welt“. Eine Kerze wird erst dann zu einem Licht, wenn ich sie entzünde und eine teure LED – Lampe wird erst dann ihren Zweck erfüllen, wenn ich den Lichtschalter bediene. Und das entzündete Licht werde ich auch nur wahrnehmen, wenn ich auch in dem Raum bleibe, in dem das Licht leuchtet. Ganz selbstverständlich macht keiner das Licht an oder entzündet eine Kerze, um dann so schnell wie möglich in einen anderen, finsternen Raum zu gehen und dort zu bleiben.

Wenn wir nun auf das Fest zugehen und uns für dieses Fest nur das Beste wünschen und leisten, dann sollte das auch für das Licht gelten, das uns dieses Fest erleuchtet. Weihnachten ist das Fest der Geburt des Herren. Er kam als „das Licht der Welt“ zu uns Menschen, damit es in uns hell werde. Wie traurig muss es doch den Sohn Gottes machen, wenn er sieht, dass die Menschen seinen Geburtstag als Anlass nehmen, um es sich äußerlich gut gehen zu lassen, aber er selbst wird gemieden. Ja, sein Licht darf gern in die Kirchen leuchten, aber bitte nicht in den Wohnzimmern und schon gar nicht in den Herzen. Aber genau das will er, weil er eben nicht will, dass wir in der Finsternis unser Leben führen, sondern im Licht seiner Gnade und Wahrheit, seiner Liebe und Hoffnung. *„Ich bin das Licht der Welt.“* sagt Jesus. Und weiter sagt er: *„Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“*

Nun ist uns klar, wie wir eine Glühbirne oder eine moderne LED Lampe zum Leuchten bekommen. Wie aber scheint uns das Licht der Welt? Sein Leuchten nehmen wir nicht mit den Augen wahr, sondern mit unseren Ohren. Es sind seine Worte, die er uns sagen lässt und in denen er uns all den Trost schenken will, den wir für das Leben und Sterben so nötig haben. Was für ein Trost, wenn wir hören dürfen, dass wir mit unserem Gott wieder im reinen sind, dass wir frei von aller Schuld sein dürfen, die uns die Herzen so oft verfinstert. Was für eine Hoffnung, dass mit dem Tod nicht alles aus ist, sondern wir in ein neues, besseres Leben gehen dürfen! Im Licht des kommenden Herrn zu leben, heißt nicht, dass unser Leben immer nur eine Aneinanderreihung glücklicher Momente wäre. Auch der gläubige Christ kennt die finsternen Täler. Aber es ist so, wie es Jochen Klepper in seinem Lied gedichtet hat: *„Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld. Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld. Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr, von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.“*

Zum Fest nur das Beste! Das Beste für unsere Seele. Das ist es, was uns das Kind in der Krippe zum Fest schenken will. Es macht uns rein von aller Schuld und leuchtet uns mit seinem Licht auf unserem Weg. Öffnen wir ihm darum Tür und Tor, so wie es das nächste Lied besingt. Denn der da kommt ist der König aller Königreich und Heiland aller Welt zugleich, der Heil und Leben mit sich bringt.

Lied: Macht hoch die Tür, die Tor macht weit LG 13,1.3.5



1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit;
 es kommt der Herr der Herr - lich - keit,
 ein Kö - nig al - ler Kö - nig - reich,
 ein Hei - land al - ler Welt zu - gleich,
 der Heil und Le - ben mit sich bringt;
 der - hal - ben jauchzt, mit Freu - den singt:
 Ge - lo - bet sei mein Gott,
 mein Schöp - fer reich von Rat.

Ps 24,7-10

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, / so diesen König bei sich hat. / Wohl allen Herzen insgemein, / da dieser König ziehet ein. / Er ist die rechte Freuden Sonn, / bringt mit sich lauter Freud und Wonn. / Gelobet sei mein Gott, / mein Tröster früh und spät.

4. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, / euer Herz zum Tempel zubereit'. / Die Zweiglein¹ der Gottseligkeit / steckt auf mit Andacht, Lust und Freud. / So kommt der König auch zu euch, / ja, Heil und Leben mit zugleich. / Gelobet sei mein Gott, / voll Rat, voll Tat, voll Gnad. ¹ Mt 21,8

T: Georg Weissel 1623 • M: Halle 1704

Weihnachtszeit ist auch Reisezeit. Und weil das viele so sehen, sind die Straßen in der Weihnachtszeit relativ voll. Schnell kommt es zu Staus. Da ist es schon gut, wenn man die neuste Navigationssoftware auf seinem Smartphone oder seinem Navigationsgerät hat. Gut, wenn zum Fest ein solches Gerät unter dem Weihnachtsbaum lag und man dann gleich mal ausprobieren kann, ob sich die Anschaffung gelohnt hat. Weist es mir den besten Weg und ist es in der Lage, mich um Staus herumzuleiten. Dabei sind Navigationsgeräte schon lange nicht mehr der neuste Schrei, um sicher und gut ans Ziel zu kommen. Eigentlich, so tönt es von allen Seiten, muss der Mensch ganz aus dem Fahrbetrieb herausgenommen werden und das Steuer allein der Technik überlassen. Selbstfahrende Autos sollen irgendwann den Menschen ablösen. Für den einen ist das schöne Zukunftsmusik, für den anderen der Abgesang auf die mobile Freiheit.

Wenn es darum geht, uns den Weg über die Straßen dieser Welt führen und leiten zu lassen, können wir ein erstaunlich großes Maß an Vertrauen an den Tag legen. Wir vertrauen der Technik oder anderen Menschen, ja, wir vertrauen ihnen sogar unser Leben an. Davon lassen wir uns auch dann nicht abhalten, wenn wir davon hören, dass solches Vertrauen enttäuscht wurde. Wem aber vertrauen wir, wenn es um unseren Lebensweg geht? Heute lässt sich da niemand gern hereinreden. Da ist jeder sein eigener Herr, der seine eigenen Wege gehen will. Was Wahrheit ist und was ein jeder glaubt, das soll jeder selbst wissen. Auf den ersten Blick klingt das gut, aber wie viele Wahrheiten kann es eigentlich in einer einzigen Sache geben?

Wohl führen uns in dieser Welt verschiedene Wege an dasselbe Ziel (alle Wege führen nach Rom, sagt das Sprichwort) und weil das so ist, können Navigationsgeräte ganz unterschiedliche Routen berechnen, je nach Vorliebe des Fahrers. Und wir können uns heute auch aussuchen, ob wir lieber fliegen, fahren oder laufen wollen. Was aber ist mit dem Weg, von dem wir eben gesungen haben? In der letzten Strophe war vom Weg zur ewgen Seligkeit die Rede. Wie kommen wir in den Himmel, den am Ende nicht nur die Christen erhoffen? Hier gibt es nur einen Weg und auch nur eine Möglichkeit, diesen Weg zu gehen.

Im Lied haben wir eben davon gesungen: *„Dein Heiliger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit.“* Zum Fest nur das Beste! Und auch wenn es um unser Fortkommen geht, ist es letztlich das Kind in der Krippe, das uns das Beste für unseren Weg schenkt. Das Christkind selbst ist der Weg, auf dem wir Menschen aus dem Jammertal dieser Welt in die ewige Heimat finden. Als das Kind ein erwachsener Mann geworden war und es nur noch wenige Stunden dauern sollte, bis Jesus an das Kreuz von Golgatha geschlagen wurde, da sagte er zu seinen Jüngern: *„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“* Wenn es um den Weg zur Erlösung geht, wenn es um das Ziel wahrer Freiheit und vollkommenen Friedens geht, dann gibt es nur eine Wahrheit und dann gibt es auch nur einen Weg und dieser Weg und diese Wahrheit ist Jesus Christus. Er ist die Wahrheit, die sich allen Menschen zeigt und die sich allen Menschen erklären will. Und darum gehört zu einem gelungenem Fest auch das Hören auf die Stimme des Geburtstagskindes, wenn das Fest denn wirklich als Geburtstagsfest für den Heiland der Welt gefeiert werden soll. Wohl dem, der mit dem Psalmisten sprechen kann: *„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“* Wer das Wort des Herrn zu seinem Navigationsgerät durch das Leben macht, der hat das Beste erwählt, der wird nicht in die Irre gehen.

Und wohin führt uns dieser Weg? Wir werden gleich ein weiteres Lied anstimmen, indem es in der zweiten Strophe heißt: *„Bereitet eure Herzen, empfangt recht diesen Gast. Er lindert eure Schmerzen, erwirbt euch ewig Rast ...“* Der Trend geht zum Verreisen über die Feiertage. Immer mehr Menschen nutzten die freien Tage um Weihnachten und Neujahr, um sich einmal so richtig verwöhnen zu lassen. Es gibt Hotels, die sich auf solche Gäste spezialisiert haben und in dieser Vorweihnachtszeit intensiv auf sich aufmerksam machen. Mit großem Wellnessbereich und einer erlesenen Küche werben sie um Gäste. Und die Gäste kommen, denn die Sehnsucht nach einer Rast, nach einer Pause für Leib und Seele, ist groß. Aber auch da gilt, dass die ersehnte Erholung oft nur von kurzer Dauer ist. Sobald der Alltag nach den Feiertagen zurückkommt, ist es mit dem Erholungseffekt schnell vorbei.

Und was verheißt uns das Kind in der Krippe? Es erwirbt ewige Rast! Also eine Pause, die kein Ende nimmt. Eine Pause wovon? Von all den Schmerzen, die Leib und Seele heute

belasten. Von dem Leid und Elend, mit wir heute noch zu kämpfen haben, von den Tränen und den Ängsten, von der ständigen Suche nach dem erfüllenden Glück und einer tiefen inneren Zufriedenheit, die wir in diesem Leben nie erlangen werden. Das Kind in der Krippe lässt uns aber nach vorn schauen auf die ewige Rast, das ewige Leben bei Gott. Von dieser Rast heißt es in der Offenbarung des Johannes: „*Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.*“

Zum Fest nur das Beste! Wenn es soweit ist, schenke Gott uns allen ein gesegnetes Weihnachtsfest. Ein Fest, an dem wir uns freuen können, an dem uns ein Licht aufgeht, in dessen Schein wir den Weg finden können, der uns zur ewigen Rast der Seligkeit führt. Lassen wir uns doch bei allen äußeren Vorbereitungen auf das Weihnachtsfest den Blick auf den kommenden Heiland nicht verstellen, sondern bereiten wir vor allem unseren Herzen für diesen Gast vor, für den Heiland der Welt, der unser Heil geworden ist. Amen.

Von dem Ernst, den wir für alle Festvorbereitungen an den Tag legen sollen, singen wir nun auch im nächsten Lied. „Mit Ernst, o Menschenkinder“ LG 14,1-3

1. Mit Ernst, o Men - schen - kin - der,
in der der Ü - ber - win - der,
be - trach - tet die - se Zeit, sich
der Herr der Herr - lich - keit,
äu - Bert¹ sei - ner Ehr, ver - lässt den
Thron der Freu - den und kommt, für uns zu
lei - den, von sei - nem Va - ter her.

2. Bereitet eure Herzen, / empfängt recht diesen Gast. / Er lindert eure Schmerzen, / erwirbt euch ewig Rast. / O wohl und aber wohl, / dem, der sein Herz ihm leeret / und ihn zum Gast begehret, / dass er drin wohnen soll.

3. Denn er wird ihn begaben / mit ewger Himmelslust / und ohne Ende laben / mit Freud, die sonst nicht schmeckt / ein Mensch, der dieser Welt / und Eitelkeit nachhanget, / in bösen Lüsten pranget. / Wohl dem, der Gott gefällt.

T: Valentin Thilo d.Ä. (1579-1620) • M: Von Gott will ich nicht lassen